

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 20 (1926)
Heft: 6

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Fürsorge für taubstumme Personen zuge-
mutet werden, bei denen es sich nicht um
Ausbildung oder Erlernung eines Berufes,
sondern um eigentliche Armen- oder Altersver-
sorgung handelt; hiezu können unsere Mittel
nicht beansprucht werden. Für berufliche Aus-
bildung taubstummer Lehrlinge suchen wir
soweit als möglich Beiträge von andern In-
stanzen zu vermitteln.

Die Taubstummengottesdienste, veranstaltet
durch Herrn Stadtmisionar Hermann in Chur,
erfreuen sich eines sehr guten Besuches und
dienen, wie auch die Gratisabgabe der Taub-
stummenzeitung an unsere bedürftigen Pflege-
befohlenen, mit dazu, das geistige Leben
der oft so vereinsamt Dastehenden zu wecken
und zu erhalten.

Den Plan der Errichtung einer eigenen
kantonalen Taubstummenanstalt in Rothen-
brunnen haben wir nach einem im Frühling
vorgenommenen Augenschein und nach gründ-
licher Berechnung und Ueberlegung aufgegeben.
Das Vereinsvermögen, dessen Zinse wir ver-
wenden, ist freilich dafür bestimmt, einmal den
Betrieb einer eigenen Anstalt zu ermöglichen.
Vorläufig aber tun wir besser, unsere Kinder
in schon bestehenden und gut geleiteten Insti-
tuten unterzubringen.

Fürsorgeverein beider Basel. Die General-
versammlung gewährte die gewohnten Kredite
an die beiden Taubstummenanstalten Riehen
und Bettingen zur Anschaffung von Kleidern
für bedürftige Böblinge. Ferner bewilligte sie
Beiträge an die Taubstummenpastoration in
Baselland, an den Taubstummenbund Basel
und an die Unterstützungsstasse für arme durch-
reisende Taubstumme. Aus dem Jahresbericht
von 1925 entnehmen wir, daß die Taubstummen-
pastoration in Baselland sich unter der Leitung
von Herrn Pfarrer Huber glücklich weiter
entwickelt hat. Es konnten sechs Gottesdienste
abgehalten werden, die durchschnittlich von 25
Teilnehmern besucht worden waren. Mit ganz
besonderer Freude begrüßten die Mitglieder dieser
ausgedehntesten Kirchgemeinde Basellands die
sogenannten Berggottesdienste.

Der Taubstummenbund Basel mit dem
ihm angegliederten Taubstummen-Frauenbund,
die unter der bewährten Leitung von Herrn
Walter Miescher und Fräulein Susanna Imhof
stehen, zählte 38 männliche und 25 weibliche
Mitglieder. Erfreulich ist, daß der Bund Vor-
tragsabende veranstaltet, und daß die Zahl der
entlehnten Bücher der Bibliothek von 312 auf

443 gestiegen ist. Den Höhepunkt im Vereins-
jahr bildete wieder die Weihnachtsfeier.

Die Fürsorge beteiligte sich auch lebhaft an
der Propaganda, die auf die Bundesfeier zu
Gunsten der Taubstummen entfaltet wurde.
Umso mehr befremdet die Mitteilung, daß diese
Spende nach Aufwendungen der einzelnen In-
stitutionen verteilt wird und nicht nach der
Bedürftigkeit. Mitgliederbeiträge und Gaben
werden entgegengenommen von Herrn Prof.
Dr. Siebenmann, Präsident, vom Kassier Herrn
Christ-Wackernagel, von Herrn Pfr. Huber in
Bennwil, von Herrn Armeninspektor Schaub
und von Herrn Architekt Brodbeck in Liestal.

In den Vorstand wurde neu gewählt Frl.
Susanna Imhof. Die Rechnung schließt ab bei
1365 Fr. 55 Ausgaben und 1267 Fr. 30 Ein-
nahmen mit einem Verlust von 98 Fr. 25.

Aus Taubstummenanstalten

Die Bettinger Fastnachts- „Chrischonabahn“.

Am 22. Februar nach dem Mittagessen durften
wir mit Papa ins Hinterdorf. Dort hatte es
zwei sonderbare Wagen. Sie waren grüngrau
angestrichen und darauf standen allerlei Verse
und Sprüchlein. Die Wagen waren für die
Fastnacht gemacht. Sie sollten eine Eisenbahn
vorstellen. In Wirklichkeit aber waren es nur
zwei Schnappkarren. Auch die Lokomotive, die
von Riehen herauf surrte, war nicht echt. Es
war ein Traktor. (Automobil für Ackerbau.)
Aber die Bettinger Turner hatten mit Holz-
gestellen, mit Sackleinwand und mit Farbe
die Karren und den Traktor so verwandelt,
daß man von weitem meinte, es wäre ein
Eisenbahnzug. Vorn auf der Maschine war
ein Stierenkopf abgebildet. Maschine und Wagen
trugen die Ueberschrift: Chrischonabahn. Links
und rechts vom Führersitz waren die Wappen
von Bettingen und Basel: Ein Weinbecher
und der Baselfstab.

Die Lokomotive wurde angekoppelt und damit
war der Zug fahrbereit. Nun kam erst das
Fahrpersonal und dann die Reisenden oder
Passagiere. Der Lokomotivführer war ganz
schwarz im Gesicht. Auch der Zugführer mit
der roten Tasche und der Konditeur mit
der Couperzange waren Kongoener mit roten,
schwülstigen Lippen.

Dann kamen die Reisenden. Der Herr Pfarrer

mit dem schwarzen Bart und der Herr Regierungsrat mit dem Feuerbart hatten seine, elegante Gehröcke an und nahmen im Wagen erster Klasse Platz. Auch der Gemeinderat von Bettingen setzte sich zu ihnen. In den Zweitklasswagen stieg ein Bauer ein mit einem Ohreigengesicht. Auch ein elegantes Fräulein stieg ein. Sie trug einen fußfreien, kurzen Rock, fleischfarbene Seidenflorstrümpfe, ausgeschnittene Halbschuhe und hatte unter dem Damen hut einen Bubikopf.

Das hochelegante Fräulein war aber nur ein verkleideter Jüngling. Auch die andern Reisenden und das Fahrpersonal waren Mitglieder vom Turnverein Bettingen.

Die Christonabahn fuhr zunächst den steilen Weg hinauf gegen das Oberdorf. Aber der Traktor kam ins Rutschen. Die nasse Mergelstraße war eben glitschig. Die Wagen neigten sich bedenklich gegen den Straßengraben und die Reisenden mit samt dem schwarzen Fahrpersonal wurden ängstlich und stiegen eilend aus. Alles holte Stäbe und Tücher und legte diese unter die Walzen des Traktors. So konnte er wieder Boden fassen. Er arbeitete sich wieder herauf und Reger und Regierungsrat, Bauer und Stadtdame mußten hinten stoßen. Wie sie aber die Ebene erreicht hatten, stieg die fröhliche Reisegesellschaft flugs ein. Mit großem Lärm fuhr das Bähnli durchs Oberdorf und dann die Bettingerstraße hinunter zum Dörfchen hinaus nach Basel an die Fastnacht. Alles wackelte an ihm, das Obergestell der Lokomotive und die Dächer der Wagen. Wo man das grüngrau angestrichene, lötterige Eisenbahnzüglein sah, mußte man hellauß lachen.

Mit diesem Schnappkarren, Fastnachtsbähnli wollten die Bettinger die Basler daran erinnern, daß sie gerne einen Autobus hätten. Auf dem hintern Wagen stand auch geschrieben, daß Bettingen nur ein Stieffind von Basel sei. Und an einer Seitenwand hieß es, das Dörlein Bettingen wolle der reichen, großen Stadt Basel das Schnappkarrenbähnli schenken, damit die Leute von Basel nach Bettingen fahren könnten. Das war ein Fastnachtscherz. Wir wollen hoffen, die Basler schenken uns für das Fastnachtsbähnli bald einen eleganten Autobus.

Elsa Plüß,
Schülerin der Taubstummenanstalt Bettingen.



Thurgau. An der Universität Zürich hat Herr Walter Hugelshofer, Sohn des gehörlosen Chapaeres Hugelshofer in Frauenfeld, magna cum laude (d. h. mit Auszeichnung) die Würde eines Dr. phil. erworben; seine Dissertation (wissenschaftliche Abhandlung) handelt über „Zürcher Malerei von 1250 bis 1550“ und berührt auch die thurgauische Kunstgeschichte. Wir gratulieren!

✉✉✉ Briefkasten ✉✉✉

E. H. in B. Daß Sie das Blatt nicht mehr bekamen, ist doch nicht zu verwundern, Sie sagen ja selbst, daß Sie unterließen, uns Ihren Wohnungswechsel mitzuteilen. Das Blatt kam unterdessen stets an Ihre alte Adresse. Gruß!

F. E. in A. Nein, zu spät ist's nicht; wir berücksichtigen Notstände.

E. M. in D. Es freut uns, daß so gut für Sie gesorgt wurde. Ja, „Weg hast du allerwegen und an Mitteln fehlt's dir nicht!“

A. M. R. in D. Danke für Ihre freundlichen Zeilen. Ist E. A. auch gehörlos? Bei Spöttern ist es für unsreinen am besten: man tut als sähe man es nicht; dann erlahmt der Spötter bald.

✉✉✉ Büchertisch ✉✉✉

Verein für Verbreitung guter Schriften.

Das verlorene Lachen. Novelle von Gottfried Keller. — Preis 45 Rappen. — Es ist die letzte der unsterblichen Seldwyler Geschichten und die einzige, die in der Gegenwart spielt, in der Meister Gotifrieds natürlich und der heutigen Weißbäpfe, die damals, um das Jahr 1873, als die Novelle zum ersten Mal hervortrat, die Jungen waren.

Basil der Bucklige. Erzählung von Wilhelm Sommer. — Preis 30 Rappen. — Unverwüstliche Lebensfreude ist das Kennzeichen der Menschen, von deren Schicksalen Sommers Erzählungen handeln. Ganz besonders gilt das vom Helden vorliegender Geschichte, Basil dem Buckligen. Je unbarmherziger die Spottluft der Mitmenschen den von der Natur Benachteiligten an seine Schwäche erinnert, desto kräftiger und edelmütiger kämpft er für sein Unrecht auf L. bens- und Liebesglück.